

Frej Nowers Kend . . .

Auf dem Lande ist es oft so, daß die Ehen nicht im Himmel geschlossen werden. Man schaut mehr auf das Reale und sorgt dafür, daß „Hoff bej Hoff“ kommt.

„Denn irejt mehr dat Gut äs dat Blut.“

Das ist nun nicht immer der Fall — und mancher Bauernjunge holt sich eine Frau aus der Stadt, die oft von der Landwirtschaft keine Ahnung hat. Dann sagt man:

„De Liew ös blind, on wenn sej op denn Holtklots fällt.“

Und will der junge Mann trotz aller Mahnungen seiner Eltern nicht von der Angebetenen seines Herzens lassen, dann heißt es:

„Heij hänk dran, äs en Bej an de Spekspär.“

Mädchen gibt es auf dem Lande ja auch genug, und:

„Op jeder scheef Pöttjen pass en Dekkelken drob!“

Manche Freiersleute sind schüchtern und zaghaft:

„Denn moss doj ärs en Deuj gäwen.“

Manchmal hilft die Mutter des Mädchens nach:

„Denn eenen frejt de Moder, denn andren de Tochter.“

Da muß man oft viel Geduld haben:

„Ennen dollen Hond löpp sewen Jahr.“

„Frejen on Heudrögen mäk mej vööl ömsöns.“

Beharrlichkeit führt meistens zum Ziel.

„Heij ös so doll drob, wij en Bock op de Hawerkiss.“

Wenn der Freier nun kein „Hör in de Botter“ findet, setzt er sich wohl in ein „wärm Nes“.

Und wie ist es mit den Mädchen?

„Mariketrin — well angepack sin!“

Das ist nichts für den schüchternen Freier. —

Der Schelm spricht aus dem Sprüchlein:

„Ek scham mej so, sej dij Deern, duj hiel sej sech ennen Faam (Faden)
vör de Oogen.“

Solange die Mädchen nicht volljährig, sind sie noch unter der Obhut der Eltern. Die dulden kein Umhertreiben:

„Guje Gansen on Frörlüj sind betids in de Stall!“

„Omes öm tin Uehr mott denn Hennestall tuj sin.“

Die Vorzüge einer großen Frau drückt der Spruch aus:

„En groote Frau ös en Ledder in Hus.“

Schlimm steht es für den Mann, wenn er in der Wahl seiner Frau einen Fehlgriff getan.

„Dij sind onder denn Bessem getraut.

En kwoje Frau ös en Heck öm et Hus.

Sej häd de Boks an!

Frej mär ers, sej de Scheeper tuj sinnen Hond,
dann sass doj de Statt well hangen looten.“

Darum ist es wohl gut, wenn man den Rat befolgt:

„Koop Nowers Rend,

frej Nowers Kend,

dann böss doj nit bedrogen!“

Heinrich Nesbach